

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Bernd Hinrichs: Joan Bernd Camper aus Neuenbunnen 1790 - 1873. Drei
Quellen zur napoleonischen Zeit

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Bernd Hinrichs

Joan Bernd Camper aus Neuenbunnen 1790 - 1873 Drei Quellen zur napoleonischen Zeit

Südoldenburg gehörte von 1811 bis 1813 zum napoleonischen Kaiserreich, zum Arrondissement Quakenbrück im Département de l'Ems Supérieur. Während der Befreiungskriege mußte deshalb auch der Zeller Joan Bernd Camper aus Bunnen auf französischer Seite Kriegsdienst leisten. In der Völkerschlacht bei Leipzig wurde er bei seiner Desertion aus französischen Diensten von der Gegenseite, der preußischen Kavallerie, verletzt. Die nachfolgenden drei Quellen sind ein Beispiel für die Verknüpfung persönlicher Lebensgeschichte mit der Geschichte von Haupt- und Staatsaktionen. Campers Schicksal beschäftigte die Bewohner der Löninger Bauerschaft.

Die erste Quelle, eine *Urkunde aus dem Jahre 1814* in altdeutscher Schrift, hat folgenden Wortlaut:

Camper aus Bunnen ist seiner Aussage nach bey seiner Desertion aus französischen Diensten von einer Cavallerie übergeritten, worauf er von mitleidigen Menschen so lange gepflegt ist biß er seine Reise biß hieher vollenden konnte. Einige Contusionen¹ auf der Brust ließen mir an die Wahrheit dieser Aussage nicht zweifeln. Daß selbiger während seines wieder=Hierseyns immer kränklich gewesen und wegen Heemoptysis² von mir behandelt worden ist, attestiert hierdurch pflichtmäßig
den 10ten Februar 1814

Louis Hochhertz Medicus

Auch wir unterschriebenen bezeugen hierdurch daß Joan Berndt Camper seit dem er wieder hier ist immer krank gewesen ist.

Herm Hemmen

Joan Hinderich Radden

Joan Berndt ????

Johann Herm Kamper

Rund sechzig Jahre später, im Jahre 1873, lesen wir auf seinem *Totenbild*: Derselbe war Soldat in den Freiheitskriegen gegen Frankreich. In der Völkerschlacht bei Leipzig wurde er wie durch ein Wunder gerettet, da er mit seinem erschossenen Pferd zu Boden gesunken, längere Zeit auf dem Schlachtfelde lag und doch unversehrt blieb, während eine ganze Abteilung feindlicher Reiter über ihn hinwegsetzte. Er war ein Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes.

Beide Quellen erfahren in den *Bunner Chronika* des Kaplans Heinrich Aka (1871-1907) „Die Zeit unserer Vorfahren“ eine interessante Ergänzung. Dort heißt es über Camper:

Zur Zeit der Völkerschlacht bei Leipzig 19. October 1813 war er französischer Soldat. In der genannten Schlacht wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, und er fiel, blieb aber unverletzt, that aber so, als sei er todt und blieb neben seinem Pferde bewegungslos liegen; eine Abtheilung preußischer Reiter setzte über ihn hinweg und verfolgte die fliehenden Franzosen. Als alles um ihn ruhig geworden war, stand er auf, dankte Gott für seine Rettung und ging nach Bunnan.

Die hier wiedergegebene dreigliedrige Quellenlage aus ärztlicher Bescheinigung (1814), Totenbild (1873) und Chronik (1871-1907) ist das Ergebnis familiengeschichtlicher Forschungen.

Anmerkungen:

¹ Contusion = Prellung und Quetschung von Organen durch direkte stumpfe Gewalteinwirkung, z.B. Lungencontusion (s. Pschyrembel Klinisches Wörterbuch, 257. Auflage, Berlin 1994, S. 281 und 814)

² Haemoptysis = Aushusten von geringen Blutmengen, die u. a. aus den Bronchien oder Lungen stammen (s. Pschyrembel, wie Anm. 1, S. 586)

Tim Unger

Die Kontroverse um die Predigten des Goldenstedter Pfarrers Philipp Voigt im Jahr 1779

Im Bestand der Akten der Landdechanten des Niederstifts Münster, der über 60 Jahre lang als Depositum im Bistumsarchiv Münster lagerte und im Dezember 2003 an das Offizialatsarchiv in Vechta übergeben wurde,¹ finden sich sechs Predigten des Goldenstedter Pfarrers Philipp Voigt aus dem Jahre 1779, die der katholische Geistliche bei seinen geistlichen Oberbehörden einreichen mußte, da sich evangelische Pfarreingesessene über seine Predigten beschwert hatten. Entsprang das Interesse der Oberbehörden und ihre Sorge um den Frieden im Kirchspiel Goldenstedt einem sozusagen ökumenischen Interesse zu einer Zeit, in der das Wort „Ökumene“ noch ein Fremdwort war und im kirchlichen Sprachgebrauch keine Rolle spielte, oder gab es für die Intervention andere Gründe?

Die Situation im Kirchspiel Goldenstedt

Um das Umfeld des Predigtstreits zu verstehen, ist ein Blick in die besondere konfessionelle Entwicklung des Kirchspiels Goldenstedt unumgänglich.

In Goldenstedt war - wie in allen Städten und Kirchspielen der Ämter Vechta, Cloppenburg und Emsland - im Juli 1543 die Reformation eingeführt worden. Initiator war Bischof Franz von Waldeck, der in Personalunion Bischof von Münster und Osnabrück und damit gleichzeitig Landesherr und geistlicher Oberhirte dieser niederstiftischen Ämter war. Der Lübecker Superintendent Hermann Bonus, aus Quakenbrück stammend, versammelte am 6. Juli die Geistlichen der Ämter Cloppenburg und Vechta und übergab ihnen seine Kirchenordnung, die unter anderem die Feier der lutherischen Messe, das Abendmahl sub utraque specie (unter beiderlei Gestalt) und die Freigabe der Priesterehe vorsah.